

tonne Endprodukt, so daß durch die Steigerung der Produktion die ganze Produktion des betreffenden Erzeugnisses rentabler wird. Damit werden die Unterschiede im Produktionsniveau zwischen den einzelnen LPG bei allgemein steigender Tendenz überwunden.

Diese Weiterführung der Prämienregelung für 1965 verwirklicht also konsequent das Prinzip der materiellen Interessiertheit und sichert die Übereinstimmung zwischen den gesellschaftlichen Erfordernissen und den materiellen Interessen der LPG. Die LPG, die der Gesellschaft den höchsten Produktionszuwachs bringen, erhalten die höchsten Prämien.

Damit wird der Durchsetzung der ökonomischen Gesetze unter unseren gegenwärtigen Bedingungen am besten entsprochen.

Eine Staffelfung der Prämien hingegen nicht nach der Zuwachsrate, sondern nach dem vorhandenen Produktionsniveau ist unzweckmäßig, da sie in erster Linie den wirtschaftsstarken LPG zufallen, obwohl diese infolge ihres hohen Produktionsniveaus eine höhere Rentabilität erreichen.

Die Gesellschaft ist aber daran interessiert, daß alle Genossenschaften die Produktion maximal steigern, daß sie die vorhandenen Möglichkeiten voll ausnutzen. Deshalb müssen auch die wirtschaftsstarken LPG einen echten materiellen Anreiz erhalten, den gleichen Anreiz, in den genauso alle anderen Genossenschaften durch die Realisierung von Mehrproduktionsprämien gelangen. Nur so wird eine aliseitige Produktionssteigerung in

allen Genossenschaften gewährleistet — in den wirtschaftsstarken sowie in den noch wirtschaftsschwachen.

Als ein Beweis dafür soll der Kreis Auerbach angeführt werden. Alle acht LPG vom Typ III dieses Kreises haben in diesem Jahr bei Milch einen Zuwachs von über 50 kg je ha LN vorgesehen und die LPG Altmannsgrün sogar einen Zuwachs von 231 kg je ha LN. Das entspricht nach der Prämienregelung für 1965 der höchsten Prämiengruppe, nämlich 95 MDN je dt Mehrproduktion. Bei der LPG Altmannsgrün handelt es sich um eine der wirtschaftsstärksten Genossenschaften im Kreis Auerbach. Sie hielt 1963 60,1 Kühe je 100 ha LN und erreichte je Kuh eine jährliche Milchleistung von 2757 kg. Das staatliche Prämiensystem wirkt also dahingehend, nicht auf den erreichten Lorbeeren auszuruhen, sondern Kurs auf eine weitere schnelle Steigerung der Produktion zu nehmen. Im Kreis Beeskow sieht es folgendermaßen aus: Hier werden von 49 LPG (Typ III) 26 die Mehrproduktionsprämien bei Milch, 22 bei Schwein und 23 bei Rind in Anspruch nehmen. Darunter fallen sowohl wirtschaftsstarke LPG wie Schadow, Birkholz, Tauche und Leibnitz als auch LPG mit noch niedrigem Produktionsniveau wie Limsdorf, Goschen, Görsdorf, Günthersdorf und Blasdorf.

Ähnlich ist es im Kreis Altentreptow, wo von 43 LPG 41 die Mehrproduktionsprämien für Schwein, 21 für Rind und 36 für Milch in Anspruch nehmen werden. Es zeigt sich, daß die Mehrproduktionsprämien gleichermaßen auf alle LPG wirken, daß sie einen echten Anreiz zur Produktionssteigerung darstellen.

Um optimale Pläne

Obwohl sich somit die Mehrproduktionsprämie bereits in diesem Jahr bewährt, muß dennoch festgestellt werden: Die jetzige Prämienregelung hatte auf Grund dessen, daß sie nicht gestaffelt war, noch keine Einwirkung auf die Ausarbeitung optimaler Pläne. Die Prämien werden bekanntlich unabhängig vom geplanten Zuwachs gleichmäßig für jede dt Mehrproduktion gegenüber dem Vorjahr gewährt.

Mit der neuen Prämienregelung für die Mehrproduktion im Jahre 1965 war deshalb ein wichtiges Problem zu lösen, nämlich die LPG an der Aufstellung optimaler Pläne und deren Erfüllung materiell zu interessieren. Die jetzige Prämienregelung entspricht diesem

Erfordernis, das der besseren Durchsetzung des Gesetzes der planmäßigen proportionalen Entwicklung dient.

Wie immer wir die produktionsfördernden Maßnahmen des Staates auch betrachten, es zeigt sich ständig: der enge, unmittelbare Zusammenhang mit den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, das Bestreben, eine bessere Ausnutzung dieser Gesetze mit dem Ziel zu erreichen, unsere Menschen immer besser mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit Rohstoffen aus der eigenen Landwirtschaft zu versorgen.

Dr. Hans Luft / Helmut Schieck